

Solinger



Beitrag.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Preis für das Vierteljahr in der Expedition 1 M. 75 P., auf allen Kaiserl. Postanstalten 2 M. — Einrückungsgebühr für eine einseitige Zeile oder deren Raum 10 P.

Bergisches Volks-Blatt.

Druck und Verlag von H. Pfeiffer in Solingen. — Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Pfeiffer in Solingen. — Die Expedition befindet sich in Solingen, Kaiserstr. 140. (Fernsprech-Anschluß Nr. 90).

Bestellungen auf diese Zeitung für den Monat Juni werden baldigst erbeten.

Deutschland.

Der Präsident des Reichstages Dr. Schulz ist vom Kaiser zum Wirkl. Geh. Rath mit dem Prädikate Erlehnz ernannt worden.

Nachdem das Geschäftshaus für das Abgeordnetenhaus baulich soweit hergestellt ist, daß der Umbau des Bureau, Registratur und Bibliothek in das neue Gebäude erfolgen kann, wird ohne Verzug damit der Anfang gemacht werden. Nachdem werden die Räume des bisherigen Abgeordnetenhouses für die Aufnahme des Reichstages hergerichtet werden, damit die Uebernahme des Bureau usw. des letzteren in das Gebäude am 1. September erfolgen kann. Die Anordnungen für diese Arbeiten sind so getroffen, daß am 1. September d. J. die Uebernahme des Reichstages in sein interimistisches Heim beendet ist und zu diesem Zeitpunkt mit dem Abbruch des jetzigen Reichstages begonnen werden kann.

Die Ratifizierung des Weltpostvertrages nach Schlussprotokoll, enthaltend das Uebereinkommen betreffend den Postanweisungsdienst, Postbesitz von Zeitungen, Austausch von Briefen mit Postanweisung und Austausch von Postpaketen, steht unmittelbar bevor.

Russland.

Reichenberg, 29. Mai. Heute ist hier ein deutsch-böhmischer Stadtag gegründet worden. Von 158 deutsch-böhmischen Städten haben 151 ihren Beitritt angemeldet. Der Bund bewirkt die Erhaltung des Deutschthums und Hebung der wirtschaftlichen Lage der deutschen Städte. Die Statthalterei wies in einem Erlasse darauf hin, daß die Gründung des Städtebundes im Widerspruch zum Wirkungskreis der Gemeinde steht. Trotzdem werden die Städte an dem Bunde festhalten. Dem aufgelösten Gemeinderath in Grotz sandte der Stadtag eine Sympathiebekundung. Der Gesangsverein „Schubertbund“ aus Wien weilt hier. Die Stadt ist schwarz-roth-gold besetzt.

Frankreich.

Paris, 31. Mai. Der „Globe“ berichtet, im nächsten Dreifusprozeß würden zwei Generale als Zeugen auftreten, die zugestanden hätten, daß sie die angeblichen Briefe des deutschen Kaisers, die an den Hauptmann Dreifus gerichtet gewesen wären, selber gesehen hätten.

Italien.

Rom, 29. Mai. Der Kapitän Carlo Beccari, Kommandant des Dampfers „Generoso“, welcher den Schiffsdienst zwischen Laganos und Portofino versieht, wurde heute bei seiner Ankunft in Portofino durch Carabinieri auf Befehl des Generals Bava verhaftet.

Bulgarien.

Sofia, 31. Mai. Fürst Ferdinand hatte mit dem Fürsten von Montenegro in Abzuga eine Unterredung, in der der Vorschlag einer Verständigung zwischen Bulgarien und Montenegro wegen der Abgrenzung ihrer Einflusssphären auf der Balkanhalbinsel besprochen wurde. Dieser Vorschlag wird zur Genehmigung Serbien vorgelegt werden. Eine neue Begegnung zwischen den beiden Fürsten ist für den Juni in Cetinje anberaumt und soll vor der Abreise des Fürsten nach Petersburg stattfinden. — Ministerpräsident Stojilow ist heute abgereist; dem Vernehmen nach zum Kurgebrauch nach Gms.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Washington, 31. Mai. General Miles ist mit dem Generalstab gestern Abend abgereist.

New-York, 31. Mai. Wie die „Tribune“ aus Washington erfährt, meldete General Miles, er werde sich morgen in Tampa einschiffen, um sich nach dem Kriegsausbruch zu begeben. Eine aus Key-West eingelaufene Meldung besagt, es habe sich, daß die Transatlantische Linie sich bis nach Cap Hatteras, an der Mündung von Cuba, begeben werde. Dort werde die Entscheidung darüber getroffen werden, ob die Streikkräfte in Santiago oder auf Portofino landen sollen. Sollte es Commodore Schley inwieweit gelingen, Cerveras Flotte zu vernichten, dann würde die Expedition nach letzterer Insel gehen. Ansonsten würden die Truppen zu Lande Santiago angreifen.

Berlin, 31. Mai. Der Kreuzer „Geier“ ist am 29. d. Mts. in Veracruz angekommen und beabsichtigt, am 6. Juni nach Havanna in See zu gehen.

London, 31. Mai. Der Korrespondent der „Times“ telegraphirt aus New-York, er sei nach Fundierungen an erster Stelle ermächtigt, zu sagen, daß keine irgend welche Verhandlungen über eine Allianz zwischen England und den Vereinigten Staaten stattgefunden hätten.

Hongkong, 31. Mai. Die Engländer verweigern den Lebensmittelfuhrer an die Amerikaner aus Furcht, wegen der Neutralitätsverletzung eine internationale Zurechtweisung zu empfangen.

Zur Reichstagswahl.

Solingen, 1. Juni. Heute Abend findet in Hiltorf, am Donnerstag in Wiesdorf, dann in Rixdorf, eine Verammlung für den Kandidaten der Zentrumspartei Dr. M. u. h. statt, der laut Köln. Volksztg. keine ärztliche Praxis mehr ausübt, und schließlich wird nach der letzten Zeitung auch in Opladen, Obilg und Solingen die Agitation betrieben werden. Als Redner werden außer dem Kandidaten die Herren Hg. Ruch, Trimbom (Klein), Redakteur Kleinreuter (Eberfeld) und Redakteur Engel (Hornes) in den einzelnen Verammlungen auftreten.

— 1. Juni. Am nächsten Sonntag wird W. Liebsch in Berlin in einer sozialdemokratischen Wählerverammlung im Kaiserpalast über die bevorstehende Reichstagswahl referieren.

Rheinland und Westfalen.

Kemscheid, 31. Mai. In einer hiesigen Herberge fiel ein Mann aus dem Fenster und zog sich dabei so schwere Verletzungen zu, daß die Verwundete sich seiner annehmen mußte.

— 1. Juni. Bei der gestern stattgehabten Stadtverordneten-Verammlung stand als wichtigster Punkt auf der Tages-Ordnung: Rathhaus-Neubau. Ein bestimmter Beschluß wurde vorerst nicht gefaßt, sondern eine Kommission gewählt, welche sich zuerst mit der Platzfrage beschäftigen soll.

Revelig, 31. Mai. Bei dem am Pfingstfest hier stattgehabten Gesangswettbewerb errang u. A. das unter der Leitung des Herrn Lehrers S. O. m. m. n. stehende Barmer Doppelquartett den 2. Preis und den 2. Ehrenpreis.

Elberfeld, 31. Mai. Der Konvaleszenten-Verein hat die ersten Konvaleszenten und Kranken betriebl. Geschäftsbesuchs Wiederherstellung ihrer Gesundheit für 4 bis 6 Wochen in die geeigneten Kurorte entsandt: 20 nach Lippstadt, 2 nach Königsborn und 3 nach Godesberg. Bedingung ist, daß der Ausgehende würdig und bedürftig ist, und daß nach ärztlichem Ermessen ihm die Kur volle Erwerbsfähigkeit bringt. Weitere Anmeldungen von Ausgehenden werden entgegengenommen.

— 31. Mai. Eine aufregende Szene spielte sich Ende voriger Woche in einem Hause an der Bachstraße ab. Ein etwa 4 Jahre altes Kind, das in einem Dachzimmer allein gelassen war, während die Mutter in die Stadt ging, kletterte aus dem offenen Dachfenster auf das Dach und riefte bis in die Dächer, wo es glücklich wieder hinab kam. Einige beherrschte Nachbarn erlösten das kleine Wesen aus seiner gefährlichen Lage und brachten es untergütig in Sicherheit.

Wettmann, 30. Mai. Am vergangenen Freitag kam das Kind des Landwirthes L. an den Elimen der in Bewegung befindlichen Dreifusmaschine zu nahe, so daß es von derselben gefaßt wurde. Dem unglücklichen Kinde wurden beide Beine zermalmt und mehrere Rippen zerbrochen. An seinem Aufkommen wird gezwweifelt.

Neuwied, 30. Mai. Eine hervorragende Sehenswürdigkeit wird das idyllisch am Rande des Westerwaldes gelegene Neuwied für einige Wochen nach Pfingsten bieten. Am 4. Juni wird nämlich mit Puppen eine historische und Volkskulturanstaltung eröffnet werden, wie sie in gleicher Weise wohl kaum jemals zusammengestellt worden ist. Die Ausstellung führt den Titel „Aus Garmen Wilhelms Königreich“. Wieber sind, wie der „Genl.“ meldet, 3 Wagen von Bukarest nach Neuwied gebracht worden und täglich laufen noch die prachtvollsten Geschenke ein. Außerdem kommen von den meisten fürstlichen und regierenden Häusern prachtvolle Puppen in Nationalkostümen an, die wirklich schenkwürdig sind, von der Königin von Italien, dem König von Serbien, der Kronprinzessin von Schweden usw. u. s. w. Die Ausstellung dürfte eine Sehenswürdigkeit werden, da sie alle Volkstrachten des Orients enthält, außerdem noch Gruppen aus Frankreich, Russland usw. Von Pariser Damen ist ein ganzer Eisenbahn-Wagen mit den schönsten und feinsten Puppen und Puppenausstattungen nach Neuwied unterwegs. Der Ertrag der Ausstellung wird dem Bauverein in Neuwied zugewandt, welches die Pflege taubstummer Mädchen der Rheinprovinz zu seiner Hauptaufgabe macht.

Wendorf, 31. Mai. Am Sonntag wurde der Direktor einer hiesigen Kranken-Anstalt von mehreren Raubdieben, als er dieselben, da sie vor der Anstalt Unfug trieben, zur Ruhe verwies, überfallen und mittelst eines schweren Stockes zu Boden geschlagen. Er erhielt, laut der „Bztg.“, so schwere Verletzungen, daß an seinem Aufkommen gezwweifelt wird.

Roblenz, 30. Mai. Heute tagte hier die Hauptversammlung des 4200 Mitglieder zählenden Vereins katholischer deutscher Lehrerinnen. Die Tagung schließt mit der Einweihung des von dem Verein geschaffenen Lehrerinnenheim in Boppard, das 40 fränkischen, hiesigen oder dienstunfähigen Lehrerinnen ein behagliches Heim bieten wird.

Nachen, 31. Mai. In Baals kamen in der Kirchstraße an einem Neubau heute Mittag zwei Arbeiter in Streit, wobei der eine in angetrunkenem Zustand den andern mit einer Schaufel erschlug; er wurde sofort verhaftet.

— Düsseldorf, 30. Mai. In dem letzten von der Kapelle des Niederr. Füsilier-Regiments Nr. 39 unter Leitung des Herrn W. Kohn in der Flora veranstalteten Konzert trat auch Herr Ernst Koseff von hier als Gesangsolist auf. Der genannte Herr sang Regitair und Arie: „Und Gott sprach, es bringe die Erde hervor lebende Geschöpfe“ aus J. S. Bachs „Schöpfung“ ferner die Arie des Kardinals aus Halvors „Jüdin“, „Wenn ew'ger Haß“ und Schumanns Lied: „Widmung“ und beendete in den genannten Kompositionen eine sehr umfangreiche, ausgiebige, wohlklingende und der Schattierung fähige Vortragsweise. Wie es, dem „Düsseld. Gen.-Anz.“ zufolge, scheint, will der Genannte nunmehr doch seine Mittel in den Dienst der Kunst stellen, was er bereits vor Jahren versucht, bedauerlicher Weise aber aus Rücksichten auf praktische Erwerbsverhältnisse aufgegeben hat. Es ist ja vorläufig noch nichts verloren, aber mit seiner Begabung hätte Herr Koseff sicher bereits eine Stellung als Sänger einnehmen können. Wenn er für die That eine solche zu erwerben gedenkt, so glauben wir nach dem, was wir kürzlich gehört, daß ihm der Erfolg nicht fehlen wird. Allerdings ist dann der Tonbildung und dem Vortrage noch der letzte Schliff nöthig, der den gediegenen Berufsmusiker von dem wenn auch geschulten Gelegenheitsdilettanten unterscheidet. Daß es Herrn Koseff an natürlicher musikalischer Empfindung und an Gehörkraft nicht fehlt, hat er in dem letzten Flora-Konzert in höherem Grade an den Tag gelegt, als man erwarten durfte. Die Tonleiter vom hohen c abwärts klang in der Schöpfungsbildung recht sauber, und der Ausdruck verschiedener Stellen war recht feingliedrig und geschmackvoll. Besser noch, als die Schöpfungsbildung, und eigentlich recht gut gelang Herrn Koseff die Arie aus: „Die Jüdin“. Auch der Vortrag des schönen Schumannschen Liedes war von guter Wirkung. Die Leistungen des Herrn Koseff scheinen so, daß er sich wiederholt für den allgemeinen lauten Beifall bedanken und eine Zugabe spernen möchte. Die Klavierbegleitung hatte in lebendiger Weise Herr Agl. Musikdirektor Steinbauer übernommen.

Stadt- und Landkreis Solingen.

Solingen, 1. Juni.

* — Heute Mittag 1 Uhr hatten sich hier die 300 Reservisten aus dem Stadt- und Landkreis Solingen zu stellen, die eine 14tägige Uebung in Mörchingen beim Infanterie-Regiment Nr. 17 zu machen haben. Die Abfahrt erfolgt vom Südbahnhof nachmittags um 4.24 mit dem fahrplanmäßigen Zuge; von Obilg aus geschieht die Weiterbeförderung mittelst des von Barmen kommenden Militär-Sonderzuges.

— Von der Regierung war an den Herrn Oberbürgermeister die Anregung zur Gründung eines Vereines für Ladegehülfsinnen ergangen. Der von ihm für gestern nachmittag an die hiesigen interessierten Geschäftsinhaber gerichteten Einladung in den Stadtverordnetenversammlungsaal hatten nur wenige Folge geleistet. Von den Gehilfen wurde die Nothwendigkeit eines solchen Vereines verneint, da die meisten Ladengehülfsinnen im Hause ihrer Principale ihre Wohnung erhalten und somit die Zwecke jener Vereine für unsere Stadt als hinfällig erachtet werden.

— Die heute Vormittag fällige Berliner Briefpost ist mit mehrstündiger Verspätung eingetroffen, weil der Zuganschluf in Hamm verfehlt wurde. Für das Geschäftsleben sind derartige Verspätungen mit Unzulänglichkeiten und Nachtheilen verbunden.

— Im Monat April betrug in Solingen die Zahl der Geburten 134, diejenige der Sterbefälle 60 und die Verhältnisszahl der letzteren pro Jahr auf 1000 Einwohner 16.9. In Kemscheid beträgt die letztere Ziffer 18.1, in Elberfeld 18.0, Barmen 17.0, Düsseldorf 17.3, Köln 22.3.

— Bei Gelegenheit des während der Pfingsttage in Elberfeld a. d. Sieg stattgehabten Gesangswettbewerbes errang der Solinger „Concordia“-Vergesangsverein bei Cronenberg (Dirigent Herr P. Wälsing-Solingen) einen 2. Preis, eine Medaille und eine Bouteille. Ferner erhielt der Männergesangsverein Köln-Rippes, dessen Dirigent, Herr C. Neyl, auch den 2. Preis der hiesigen Quartett-Vereine ist, die höchsten Preise in der 1. Klasse.

— Am vorigen Donnerstag wurde auf der Landstraße zwischen Märgen und Hiltorf von einem hiesigen Arbeiter ein mit mehreren Diamanten besetzter goldener Ring gefunden. Derselbe ist ungewiss, sehr wertvoll, möglicherweise auch ein schmerzhaft vermisstes Familienstück; zu veräußern ist es daher, daß der Finder, obgleich der Fund bekannt gemacht wurde, noch keine Schritte zur Wiedererlangung seines Eigenthums gethan hat.

— Die hiesige Polizei hatte gestern einen „guten“ Tag. Nicht weniger als 9 Personen büßten sich ihrer Gerechtigkeit rühmen, nämlich 4 Erdbetrüger, welche in die Kantine zu Schaberg, in welcher die Frauen aus der Luisenburger untergebracht sind, widerrechtlich einbrachen, sodann 3 Raubdiebstahlgehilfen, von denen einer außerdem wegen Sachbeschädigung angeklagt wurde, weil er im Kantongefängnis Teller und Krüge zerbrach, und endlich eine Person wegen Körperverletzung und ein Raubdieb. Etwas soll sich an der vor 6-8 Wochen am Stöckerberg stattgefundenen Schlägerei betheiligt und letzterer sich des Betruges schuldig gemacht haben. Während er nämlich in einem Ueberladen einen goldenen Ring kaufen wollte, ließ er „aus Versehen“ einen zweiten während der Anprobe in der Tasche verschwinden. Ein Nachbar des Geschädigten holte den Taschendiebstahl, dessen Kundschaft inzwischen bemerkt worden war, am Entensplatz ein und übergab ihn der Polizei. — Heute Morgen wurden 2 weitere Personen verhaftet, die an der genannten Schlägerei am Stöckerberg theilgenommen haben sollen.

— In der „Elberfelder Zeitung“ wird darauf hingewiesen, daß für den riesigen Verkehr an dem Pfingstsonntag die beiden Fährboote, die am Wiesentkotten den Ausflüßern aus dem Wege von Märgen nach Burg zur Verfügung standen, keineswegs ausgereicht haben. Jedemal sei ein furchtbares Gedränge um die Plätze entstanden. — Unweissheit ist eine allen billigen Anforderungen, namentlich hinsichtlich der Sicherheit, völlig entsprechende Fahrgelegenheit an der bezeichneten Stelle des romantischen Wuppertals sehr wichtig, wenn der Fremdenverkehr im bergischen Lande, der, unterstützt durch die Thätigkeit unserer Verschönerungsvereine, eine große Ausdehnung genommen hat, auch weiterhin gefördert werden soll.

— Zu Märgen entstand am verflossenen Sonntag nachmittag ein Waldbrand, dessen Löschung erst nach einigen Stunden erfolgen konnte.

— Ein Patent wurde erteilt auf eine selbstthätige Spannvorrichtung für das Arbeitsband von Schleif- bzw. Polirmaschinen an die Solinger Schleif- und Polir-Artikel-Fabrik H. W. Beckmann, Solingen.

— Als Baarenzeichen wurden eingetragen das Zeichen NEPTUN mit Pfeil und Stern für Karl Kipper, Göttsch, das Zeichen Dreieck für Gustav Kipper, Göttsch.

— Als Gebrauchsmuster wurde eingetragen: Schutzhülle für Schleifsteine, deren eine Hälfte der Länge nach in zwei Theile gespalten und flügelartig nach beiden Seiten geöffnet werden kann, für H. A. Göbel und Oswald Bönnhoff, Hiltorf.

— Der Versch.-Ausfluß für das diesjährige 9. Deutsche Turnfest in Hamburg verdient nähere Mittheilungen, denen wir entnehmen: Dem Fest wird eine Art Vorfest von Sonntag, den 17., bis Donnerstag, den 21. Juli, vorhergehen, welche in der Hauptphase aus Proben besteht. Zu den am Sonntag, den 24. Juli stattfindenden Festübungen mit Gesängen wird eine Theilnahme von 7-8000 Turnern erwartet. Die Leitung muß durch elektrische Glockensignale erfolgen, da die menschliche Stimme nicht ausreichen dürfte. Von größtem Interesse ist auch die Mittheilung, daß die Zahl der beim Feste turnenden Damen und Mädchen aus Hamburg-Altona 1000 erreichen wird; auch eine Damenriege aus Breslau ist angemeldet. Von den verschiedenen größeren Städten aus werden Sonderzüge mit billigen Fahrpreisen und längerer Gültigkeitsdauer der Fahrkarten abgegeben.

Für die Rückfahrt sollen im Allgemeinen auch die Schnellzüge, mit Ausnahme der D. Lüge, benutzt werden dürfen. Es sind bis jetzt 11044 Exemplare des Turnfahrten-Vahleins verhandelt worden, worauf 5910 Anmeldungen zu den verschiedenen Fährten bereits erfolgt. Helgoland mit 2776 Anmeldungen steht an der Spitze, nach Kiel sind 1610 Teilnehmer gemeldet. Das Turnfest beginnt am Sonntag, den 24. Juli, die Vertheilung der Sieger im Wettkampf findet Mittwoch, den 27. Juli statt.

— Gräfrath, 30. Mai. Ein schönes Fest war es, welches heute der katholische Jünglingsverein Laga hier begeben konnte. Das Fest der Fährtenweibe. Unter feierlichem Glockengeläute bewegte sich der Festzug mit der vertheilten Fährtenweibe vom Vereinslokal aus zur Kirche, woselbst Herr Pastor Middelndorf die Weibe der Fährtenweibe, seiner Weiberede den Text zu Grunde legend: „Auf der Jugendbahn himmelan.“ Die Fährten, ein Symbol der Zusammengehörigkeit, sollte die Jünglinge zur starken und festen Glaubensfestigkeit ermahnen und so einen festen Halt zur Pflege der wahren Gottes- und Nächstenliebe bieten. Nach dieser von Herzen kommenden und zu Herzen gehenden Weiberede legte sich der städtische Festzug in einem Umzuge durch die Straßen der Stadt in Bewegung. In dem Zuge waren vertreten die befreundeten Jünglingsvereine aus Bald, Bobwinkel, Elberfeld, Opladen, Ronsdorf und Kemscheid, sowie der St. Joseph-Verein, der St. Katharina Männer-Gesangsverein und der Pfarr-Gesellen-Gesangsverein von hier. In dem Festlokal bei Herrn Gerhard Lange hatte sich eine so zahlreiche Theilnahme eingefunden, daß alle Plätze belegt waren. Die musikalischen Beiträge lieferte die Gräfrather Feuerwehrkapelle, während der Pfarr-Gesellen-Gesangsverein, der Katharina-Verein und der Kemscheider Gesellenverein Gesangsbeiträge boten zu Gebode brachten. Es wurde zu weit führen, wollte man der einzelnen Beiträge Erwähnung thun, nur das möge gesagt sein, daß alle Mitwirkenden ihr Bestes zur Hebung der Feier gethan haben. Im Laufe der Festlichkeit erbob sich der Herr Pastor aus Bobwinkel, um in begeisterter Rede Papst Leo XIII. und Kaiser Wilhelm II. zu feiern. Mit Jubel wurde die in ein hoch ausklingende Rede aufgenommen. Herr Pastor Middelndorf begrüßte die fremden Vereine, ihnen für ihre Theilnahme an der Festfeier dankend, während Herr Kaplan Kreiß des Jünglingsvereins Laga gedachte, ferner Herr Wagner und Opladen wünschend, Herr Pastor Debel aus Kemscheid feierte den Herrn Pastor Middelndorf, seinen früheren Amtsvorgänger in Kemscheid, der Herr Pastor aus Bobwinkel den neuen Pastor von hier, während letzterer mit einem Toast auf den Bobwinkeler Pastor erwiderte. Einen nachhaltigen Eindruck machte ein unter begeisteter Beleuchtung dargebrachter feierlicher Prolog, dargelegt von den Herren Salzmann, Göltrunk, Merten und den Damen Fräul. Lange, Gelsen und Gadowe; hübscher Beifall belebte die vorzügliche Darbietung. So verlief dieser für die Laga bedeutungsvolle Festtag in anregender Weise.

— 31. Mai. Ein junger Mann aus Rathland, der gestern nachmittag am 2. Kotten dabei wollte, geriet in einen Strudel und versank, ehe man ihn Hülfe bringen konnte, vor den Augen seiner Freunde. Die Leiche wurde erst heute Vormittag durch einen des Tauchens kundigen Mann gefunden und an Land gebracht; sie wurde in der Leichenhalle der Reppberger Friedhofskapelle untergebracht.

— 31. Mai. Die heute Abend in der Gasthofs zur Post abgehaltene Verpachtung der Gemeinde-jagd hatte folgendes Ergebnis: Es erstanden: den 1. Jagdbesitz Herr Rudolf Kötters zu Gräfrath zu dem jährlichen Pachtzins von 250 Mark, den 11. Herr Fritz Kopp zu Ringelshausen zu dem Pachtzins von 525 Mark, den 11. Herr Ewald Kader zu Schlagbaum in Bald zu 235 Mark. Das Ergebnis ist im Vergleich gegen die abgelaufene Verpachtung ein ungünstigeres, da die gesammte Jagdpacht sich um 510 Mark höher belief. — Die Fischerei im Rammenerbache erstand Herr Ernst Hammerbach zu Roke zu 30 Mark jährlich und diejenige im Fleckenbühlbache Herr Wilhelm Welterbach zu Ruff zu 6 Mark jährlich. Beide Fischereien sind belanglos.

Wald, 31. Mai. Die Einweihungsfeier der neuen evang. Schule zu Wever findet am Montag, den 6. Juni statt. Bei dem Konzerte, welches aus diesem Anlaß stattfindet, werden, nach der „B. Ztg.“, mitwirken die Gesangsvereine „Walter Männerchor“, „Eintracht“, „Wever-Wald“, „Harmonie“ der Rottenbachschen Arbeiter und Quartett-Verein „Olfen“ u. s. w.

Wiesdorf, 23. Mai. In dem benachbarten Leberbusen fiel heute ein Schornstein-Erdbauer von einem Fabrik-Schornstein herunter und war sofort eine Leiche. Der Verunglückte ist aus Düsseldorf, etwa 50 Jahre alt und verheirathet.

Das neue Schlachthaus.

* Solingen, 31. Mai. Die Vorarbeiten für das neue Schlachthausgebäude unserer Stadt sind in vollem Gange. Die Erdarbeiten sind bereits vergeben und die Vergabung der noch rückständigen Arbeiten dürfte über kurz oder lang erfolgen. Wenn es nun auch noch lange währen wird, bis das alte Schlachthaus in der Wiltersstraße außer Betrieb gesetzt werden und das neue, eine nach den Plänen des Herrn Stadtbaumeister Drewhig zu erbauende Musteranlage, seiner Bestimmung übergeben werden kann — es dürften 1 1/2 Jahre darüber vergehen — so lohnt es sich doch, schon jetzt einen größeren Ueberblick über die geplante Anlage und deren innere Einrichtung zu geben.

Was zunächst die Lage des neuen Schlachthofes betrifft, so wird derselbe, wie allgemein bekannt sein dürfte, nordwestlich des Nordbahnhofes auf städtischem, zwischen den beiden elektrischen Kraftanlagen der Elektrizitäts-Gesellschaft Union gelegenen Terrain sowie zwischen der Cronenberger- und der Kullerstraße errichtet werden. Auf dem großen, ausgedehnten Komplex, auf welchem der Schlachthof zu stehen kommen wird und der jederseits eine etwa nöthig werdende Vergrößerung erlaubt, werden zunächst außer dem Hauptgebäude noch 5 Gebäude errichtet werden und zwar vor dem Hauptgebäude, nämlich des Maschinenhauses der elektrischen Kraftanlage für die städtische elektrische Bahn, ein Kesselhaus mit Schornstein und Abort und daran angebaut ein Düngerhaus, nördlich des Hauptgebäudes ein Wagenstall mit 2 Ställen für Pferde und Hunde, südlich des Hauptgebäudes das Verwaltungsgebäude und südlich des Hauptgebäudes, westlich der elektrischen Zentrale für die Kreisbahn, je einem besonderen Stalle und endlich die Klärgruben.

Wie aus der Schilderung hervorgeht, bildet den Mittelpunkt der Anlage das sich von Osten nach Westen erstreckende Hauptgebäude, um das sich die genannten fünf weiteren Gebäude so gruppieren, daß nur die südliche Seite des Terrains völlig frei bleibt. Dieser freie Raum wird zu einem Eisenbahnanfahrsplatz mit dem Nordbahnhof Verwendung finden.

Das Hauptgebäude wird äußerlich eine schöne, fast quadratische Form auszeichnen. Die Gebäude werden in Ziegelbau ausgeführt. Das Hauptgebäude erhält ein Holzelementdach, der viergeschossige Turm Dachpinnen. Das erste besteht aus 3 parallel laufenden, länglichen Rechtecken, von welchen das mittlere, sowohl auf der östlichen als westlichen Seite, ein wenig eingezogen ist. Während das mittlere Rechteck äußerlich keinen Schmuck trägt und nur auf der Südseite mit einem etwa 20 m hohen Wasserthurm versehen ist, tragen die beiden Seitengebäude an ihrer Stirnseite einen erhabenen Giebel. Die Seitengebäude sind auf der östlichen Seite mit einem Seitengebäude aus Ziegelschiffen verbunden. Die Raumverteilung ist eine durchaus zweckmäßige und gezielte. Der gegenüber den beiden Seitengebäuden etwas eingezogene Mittelbau hat eine Länge von etwa 45 m und eine Breite von 18 m. An seine Südseite schließt sich, wie schon erwähnt, vorgelagert der etwa 5 m breite und tiefe Wasserthurm, welcher in seinem Giebel ein Wasserschloß besitzt, in seinem zweiten Stock ein Kellergewölbe für warmes und in seinem dritten ein solches für kaltes Wasser trägt. Die Fassade des Hauptgebäudes ist von Osten nach Westen folgende: Nach einem 1,75 m breiten, die Treppenhalle enthaltenden Vorraum tritt man in das weitläufige, 258 qm Flächeninhalt umfassende Atrium mit 24 Pfeilern, welche an die einzelnen Regler verknüpft werden. Dasselbe hat eine Länge von ca. 12 m und jeder Stock eine Höhe von 3,10 Meter. Westlich des Atriums, durch eine Säule getrennt, befindet sich ein Arbeitsraum, dessen Höhe in den beiden Stockwerken dieselbe ist, wie in denen des Atriums, und dessen Länge je 4 Meter und Breite, wie die des Atriums, 16,50 Meter beträgt. An diesen schließt sich wieder ein nach beiden Seiten in das zweite Stockwerk emporführendes Treppenhäuser in einer Gesamtbreite von 3,0 Meter. Sodann enthält der Mittelbau den 8,50 Meter langen und 16,50 Meter breiten Versammlungsraum, dessen beide Geschosse eine Höhe von 2,75 Meter bzw. 4,00 Meter haben. Die Versammlungshalle ist durch eine feuerfeste Wand davon getrennt und nur von der westlichen Seite durch die sich anschließenden Wasserthürme zugänglich, befindet sich die Wasserthürme, welche eine Länge von 11,30 Meter, eine Breite von 17,30 Meter und eine Höhe von ca. 6 Meter besitzt. In denselben werden zur Aufstellung gelangen eine Dampfmaschine mit Dampfdruckpumpe, 2 Ammoniakkompressoren, ein Ammoniakkondenlater mit Delalithen, 2 Sammelkessel für Ammoniak und Del, ein Erwärmer, ein Dampfzähler und Dampfvertheiler, ein Aufpumpwerk, eine Aufpumppumpe, eine Gasmesspumpe, ein Wasserschloß, die nötigen Transmissionsen, eine Dynamomaschine und eine Schalttafel. Durch Wände getrennt sind in der Wasserthürme noch untergebracht die Ammoniak- und die Gasmesspumpe, letztere bestehend in einem Gasmesswasserbehälter, Gasmesspumpe, Aufpumpwerk, Aufpumppumpe, einem Aufpumpwerk und der erforderlichen Transmissionsen. Zu beiden Seiten der genannten Räume und östlich und westlich etwas vortretend, gliedern sich die beiden Seitengebäude. Das südliche, 54 Meter lange Seitengebäude enthält, immer von Osten nach Westen gehend, einen 11,60 Meter langen und 13 Meter breiten Stall für Schweine, dessen beide Abteilungen durch einen in der Mitte liegenden, 1,20 Meter breiten Gang getrennt sind. Untergebracht werden können darin nicht weniger als 152 Stück. An denselben reiht sich das mit 2 Brücken versehene Brückenhaus in einer Länge von 5,0 Meter und dann die 35,0 Meter lange, 13,0 Meter breite Schlachthalle für Schweine und endlich 2 Räume für den Kasseier und die Geflügel und endlich eine Kasseierkammer. Die zwei an die beiden Schlachthallen nach Westen sich anschließenden Räume sind gegenüber den letzteren etwas schmaler, indem die Breite derselben nur 11,50 Meter bzw. 13,20 Meter beträgt. Die Höhe der beiden Seitengebäude beträgt etwa 6 Meter. Wie das Hauptgebäude, so dürfte auch die ganze Anlage mit elektrischer Beleuchtung versehen werden. Für das Hauptgebäude und die Schlachthallen für die Schweine und für das Geflügel und Kleinvieh sind je 8 Ampere haltende Leuchtampen vorgesehen, für die übrigen Räume Glühlampen a 16 N. K. und verschiedene Wandlampen. Die Kosten der Gesamtanlage werden etwa 500.000 M. betragen. Es wird denn voraussichtlich ein Bau entstehen, der nicht nur nach seinem architektonischen Aufbau, sondern auch nach seiner inneren Einrichtung und Gestaltung der Stadt Solingen zur Zierde gereichen wird, ein Bau, bei dem durch die Hand des Meisters das Mögliche und Praktische mit dem Schönen vereinigt ist.

Bermittelte Nachrichten.

Hannover, 31. Mai. An Blutvergiftung ist gestern der in einem Goldwaarengeschäft beschäftigt gewesene Kommerzienrat Julius Thiemig gestorben. Er hatte sich vor mehreren Tagen an der Hand mit der Schreibfeder aus Unvorsichtigkeit verletzt.

Hildesheim, 29. Mai. Der deutsche Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke hat allen radfahrenden Mitgliedern einen Fragebogen zugesandt. Es wird behauptet, daß die immer allgemeiner werdende Sitte des Radfahrens die daran Theilnehmenden dem Mißbrauch mehr oder weniger entfremde und sie auch enthaltsamer im Genuß alkoholischer Getränke mache. Man sagt daher wohl, daß das Radfahren der beste Bundesgenosse der Mäßigkeitsewägung. Wie weit diese Auffassung richtig ist, darüber werden die Ergebnisse des Fragebogens entscheiden.

Hamburg, 31. Mai. Die bedeutende Maschinenfabrik von Nagel & Co. auf dem Uhlenhorst wurde gestern durch eine gewaltige Feuerbrunst zerstört. Viel fertiges Material, darunter 12 fertige elektrische Krane sind vernichtet. Der Schaden bei dem Brande wird auf eine Million berechnet. Als Ursache wird eine Gas-Erlosion angegeben. An dem Schaden sind 8 Versicherungsgesellschaften theilhaft.

Harburg, 30. Mai. Ein bedauerlicher Unglücksfall, der den Tod einer Frau zur Folge hatte, ereignete sich gestern gegen Abend. Die Frau des Arbeiters Friedrich Kinner führte rüchlings in die Albertstraße. Nachdem der hinzugerufene Ehemann die Frau in fester Zeit aus der unangenehm Lage befreite und ängstliche Rufe ertönen ließ, so die Frau heute Morgen gestorben. Er fuhr, 30. Mai. Im ganzen befinden sich wegen Verhütung an den Krawallen 20 Personen in Untersuchungshaft, unter diesen zwei verurteilte Männer, von denen der eine einen schweren Stein nach einem Wächter geworfen hatte. Auch Freitag Abend hatte eine große Menge sich zum Zusammenrotteln und fing an zu johlen und mit Steinen zu werfen; sie wurde jedoch von den Beamten mit blanker Waffe auseinandergetrieben und räumte angesichts der ernstlichen Verordnungen, die zur Aufrechterhaltung der Ordnung getroffen waren, den Platz. Die Zugänge zum Petersberg sowie die Anlagen am Fuße desselben waren von Infanterie mit aufgepflanztem Seitengewehr besetzt; in der Stille lag Militär für alle Fälle bereit.

Berlin, 31. Mai. In der Nacht zum Sonntag machte der ansehende geistliche Rat Herr J. den Versuch, seine Ehefrau zu erlösen und beging dadurch Selbstmord. Er, welcher an der fernen See litt, daß seine Frau ihn hinterlasse, und deswegen die bestmögliche Sorge zu nehmen, war von seiner Frau verlassen, aber von ihr auf seine Verheißung hin, daß er sich besser wolle, wieder in die Wohnung aufgenommen werden. Am Sonntagmorgen kam er gegen 10 Uhr nach Hause, die Kinder, ein Knabe und zwei Mädchen, schliefen längst, auch das Gespann lag bei der Hand. Gegen 5 1/2 Uhr Morgens kamen die beiden Mädchen zu dem im gleichen Hause wohnenden Schlichter Goldmann gelaufen und schrien: „Vater und Mutter sind todt.“ Er eilte hinein in die Wohnung und fand H. in fester Stellung an einem Nagel gehängt, während Frau H. blutüberströmt rücklings auf dem Bett der beiden Mädchen lag. Der Knabe lag auf dem Sopha und schlief. H. hatte seine Frau im Schlaf überfallen, sie mit einem stumpfen Gegenstande auf den Kopf geschlagen und ihr dann wiederholt in die Kehle gestochen, in den Hals und in die Brust. Die blutigen Fingerabdrücke am Fenster anzeigten, wollte H. sich dann anscheinend aus dem Fenster hängen, ergriff sich aber schließlich an einem Gardinenbügel. Frau H. kam in diesem Augenblicke zurück und taumelte auf das Bett ihrer beiden Mädchen, die nun Hilfe herbeiriefen. Frau H. wurde nach dem Krankenhauste in Friedrichshagen gebracht, wo sie hoffnungslos darniederliegt. Die Kinder wurden in das Waisenhaus gebracht.

Dresden, 31. Mai. Heute, morgen und übermorgen tagt hier die 50. deutsche Lehrerversammlung, zu welcher bis jetzt etwa 3500 Teilnehmer aus allen Theilen des deutschen Reiches und Oesterreichs eingetroffen sind. Gleichzeitig mit der Lehrerversammlung findet eine Ausstellung von Lehrmitteln statt, die sehr zahlreich besucht ist.

Karlsruhe, 31. Mai. Dem badischen Landesboten wird aus Bruchsal gemeldet: Gestern Nacht wurde ein Sträfling aus dem Gefängnis entflohen, wurde jedoch von dem Wächter gefangen. Als der Flüchtling dem Huftruf des Wächters nicht Folge leistete, schoß dieser zweimal. Der zweite Schuß streifte den Sträfling nieder.

Brug, 28. Mai. In Brüssel bei Postberg erfolgte ein Aufstand des sogenannten Kreisberges, der in einer Länge von 700 m gegen die Driftschiffen fortgeschritten. Augenblicklich ist keine Gefahr vorhanden, doch ist solche bei fortgesetztem Regenwetter nicht ausgeschlossen. In Seebrunn und Strach trat ebenfalls Unruhe ein.

Antwerpen, 31. Mai. Der aus Constanza (Rumänien) kommende englische Dampfer „Juan“ gab gestern gegenüber der Quarantäne Stationen den Anlaß, worauf das Quarantäne-Dampfschiff mit dem Kapitän Dr. Blahouille und 4 Matrosen auf ihn aufbrach. Die Dampfer sank hierbei,

es durch Zusammenstoß oder sonstiger Ursache, das Quarantäneboot, wobei der Kapitän und 2 Matrosen ertranken. Alle benachbarten Fahrzeuge sowie der englische Dampfer selbst suchten die Unglücksstätte ab, doch gelang es mit aller Mühe, nur 2 Matrosen zu retten.

Wien, 30. Mai. Die große Wagenfabrik Solomons ist niedergebrannt. Der Schaden läßt sich noch nicht übersehen; abgesehen von den Gebäuden wurden nicht weniger als 200 Karussen vernichtet.

Madrid, 31. Mai. Morgen wird in Cadix der Negat Abdallah, der Mörder des in Mexico ermordeten deutschen Botschafters Haeffner, hingerichtet werden. Ein von dem Abgeordneten für Cadix auf das Verlangen der Einwohnerhaft eingebrachter Gnadenbesuch ist von der Regierung abgelehnt worden.

Konstantinopel, 29. Mai. Gestern Nacht drangen 2 türkische Marineoffiziere in Saloniki in eine italienische Gegend ein, tödteten den Italiener und verletzten dessen 2 Kinder schwer. Infolge Aufforderung des italienischen Botschafters wurden die Offiziere sofort verhaftet. Der Botschafter fordert 100.000 Frs. Schadenersatz.

(Ev. Diakonieverein.) Aus der am 21. v. M. abgehaltenen General-Versammlung in Berlin: Zehn der 2 Beschlüsse weitere Kreise interessieren. Ob und event. unter welchen Bedingungen man führe Mitglieder von Mutterhäusern aufnehmen wolle, soll von den Vätern der Mutterhäuser abhängig gemacht werden, deren Interessen der Verein überhaupt nicht berücksichtigen will. Ein Antrag, die Uebernahme aus dem Töchterheim in Kasel (einem Reform-Mädchenheim) mit häuslicher Aufsicht und pädagogischer Fachschule für die Einnahme der Töchter zu beschließen, wurde durch die Beschlüsse abgelehnt. Das Töchterheim soll eine Mutteranstalt bleiben. Und damit das Geschäft nicht verloren, sollen die Uebernahme auch ferner von den Vätern abhängen als eine Art Dividende zur Verfügung stehen. (Die Dividende betrug betriebl. im letzten Jahre 75 Mark bei einem Pensionatsbeitrag von 100 Mark.)

(Der jüngste Rechtsanwalt.) Aus Kanjas in Nordamerika kommt die höchst merkwürdige Nachricht, daß der noch nicht acht Jahre alte Sohn des Rechtsanwalts Herold Gilbert in Kansas kürzlich ein „strenge juristisches“ Examen mit glänzendem Erfolge vor dem Obergericht abgelegt hat. Der kleine Mann ist nun der Besitzer eines Juristens, das ihm den Zutritt zu den Schranken gestattet, von dem er aber nicht Gebrauch machen kann, bis er 21 Jahre alt geworden ist. Der kleine Herr Gilbert hat die juristische Ausbildung von seinem Vater geerbt, der ebenfalls schon in frühem Alter eine unbefugbare Leidenschaft für Alles, was mit der Rechtswissenschaft in Verbindung stand, besaß hatte. Als Gilbert ein Jahr alt war, saß er schon am Schreibtisch, der eben erst sprechen gelernt hatte, die Väterung machte, daß der Junge mit ungewöhnlicher Intelligenz ausgestattet war, welche er im Anfangs spielerischer in Geheimnisse der Jurisprudenz ein. Bald aber wachte der Vater, daß er es mit einem Wunderkinde zu thun hatte, und ehe die Väter unter dem er den Knaben systematisch in allen Fächern der Rechtswissenschaft. Bis vor Kurzem hatte Mr. Gilbert zu seinem Vergnügen von den Fähigkeiten seines Sohnes gesprochen; erst als der kleine sein Studium vollendet hatte, nahm er ihn mit zu einer Sitzung des Obergerichts und überreichte die Akten, indem er sie aufbereitete, seinen Sohn einer regelrechten Prüfung zu unterziehen. Man legte dem Kandidaten einige leichte juristische Fragen vor, die dieser ernsthaft, aber mit einem verständlichen Seitenblick klar und deutlich beantwortete. Man nahm man ihn ins Verhör; man verurtheilte ihn zu Null zu bringen, doch alle Bemühungen waren vergebens und zuletzt erklärte die Herren, daß sie dem „phänomenalen Bengel“ das Zeugnis der Reife zur Advokatur nicht vorenthalten könnten. Jetzt hat der jugendliche Rechtsanwalt im Bureau seines Vaters sein eigenes Arbeitspult und bringt dort täglich mehrere Stunden zu.

(Erwerbsfähigkeit und Schwindel.) Auf Grund amtlichen, unfehlbaren Materials veröffentlichte soeben Statistiker Dr. Baumgarten eine Studie über die Beeinflussung der Erwerbsfähigkeit der Arbeiter in Deutschland durch die Lungenschwindsucht, die sich auf Grund der Lungenuntersuchung, in denen in den Jahren 1891 bis 1895 auf Grund des Reichsgesetzes über die Alters- und Invaliditäts-Versicherung der Arbeiter Rente gezahlt werden mußte. Aus diesem statistischen Material ergiebt sich die höchst wichtige Thatsache, daß unter den am häufigsten vorkommenden Ursachen der Erwerbsunfähigkeit der Arbeiter gerade die Lungentuberkulose einen hervorragenden Platz einnimmt. Denn obwohl der Charakter dieser Krankheit sie mehr in die Reihe der Todesursachen als in die der Invaliditätsgründe verweisen sollte, so zeigt doch die hier vorliegenden Zahlen deutlich, welche erschreckend wichtige Rolle die Lungenschwindsucht auch unter denjenigen Leiden spielt, welche eine vorzeitige Erwerbsunfähigkeit der arbeitenden Klassen herbeiführen. Unzweifelhaft steht fest, daß wenn man alle Altersklassen in Betracht zieht, immer der zehnte Teil von Invalidität durch Lungentuberkulose verursacht ist. Dabei fällt auf die Männer ein bedeutend größerer Anteil, als auf die Frauen, auf die gewerblichen Arbeiter und zwar jeder Altersstufe ein doppelt so hoher und höherer Prozentsatz als auf die landwirtschaftlichen Arbeiter. Das Beträufende aber ist, daß keine Kran-

keit Männer und Frauen in so außerordentlich jungen Jahren arbeitsunfähig macht, wie die Lungentuberkulose. So sind z. B. in der Statistik von je 1000 Invaliden im Alter von 20 bis 24 Jahren 548 männliche, 546 weibliche, im Alter von 25 bis 29 Jahren 521 männliche, 483 weibliche durch Tuberkulose erwerbsunfähig geworden, und man kann in der That mit Recht sagen: die Hälfte aller in der besten Manneskraft invalide gewordenen industriellen Arbeiter haben ihre Gläubiger entsetzlichen Vorfälle zu verdanken.

(Unterfuchung der Luft in Schulen.) Dr. B. Alexander-Rag (Öberrh.) ist im Technischen Gemeindeblatt als Ergebnis seiner Untersuchung der Luft in Schulen folgende Forderungen auf: 1. Der Beginn des Unterrichts muß in den Klassenräumen und Korridoren durch gezieltes Lüften nach Schluß und möglichst des Nachts eine der Lufttemperatur möglichst gleichartige Luft erzeugt werden. Die Klassenluft darf vor Schulbeginn nur bis zu etwa 18° Celsius ansteigen. Zur Erreichung dieser Forderung ist eine ständige Kontrolle der Schulleiter durch einen Spezialdienst und durch niedrige Lüftungslängen seitens der Lehrer notwendig. 2. Die Luft der Klassenräume ist möglichst rein zu halten: a) durch regelmäßige Ventilationen und wiederholte Erneuerung der Klassenluft; b) durch Kontrolle der Heizvorrichtungen betreffend Temperatur, Feuchtigkeit, Staubansammlung in Heizräumen und Kanälen und Anstellung von geeigneten Heizpersonal; c) durch Anbringung der Heizkörper außerhalb der Schulzimmer; d) durch Einführung und regelmäßige Benutzung von Luftschleusen unter Aufsicht der Lehrer; e) durch einen der Schulleiter und dem Alter der Schüler entsprechenden großen Raum (minim. pro Kopf 4 Kubikmeter bei jüngeren, 5 Kubikmeter bei älteren Schülern); f) durch tägliches Auslüften von Zimmern und Fluren mit angelegten Fenstern, wodurch einmahliges gründliches Auslüften der Decken und Wände, sowie die mit Oelfarbe angestrichenen sind, und jährlich wenigstens zweimaliges Reinigen der Fußböden mit kochendem Seifenwasser.

(Zutreffend.) Witter (zum Angeklagten): „Habe ich Sie nicht schon irgendwo getroffen?“ — Angeklagter (ohne Antwort zu rufen): „Hier, Euer Gnaden, vorhin Sonntag bei Eröffnung der Hühnerjagd!“

Neuere Nachrichten und Telegramme.

Frankfurt a. M., 31. Mai. Nach einer der „Agenten“ ist aus dem nachstehenden Meldung berichtet der Kaiser die Auffassung sämtlicher katholischen Vereine in Rom vor, um der Auflösung durch die Regierung anzuhängen. — Wegen des Protestes gegen die italienische Kirchenpolitik wurde durch die Rationen in Paris und Wien angefragt und gleichzeitig Berlin durch Redewort informiert.

Berlin, 1. Juni. Kronprinz Wilhelm und Prinz Eitel Friedrich werden heute Nachmittag Berlin wieder verlassen und sich in Begleitung ihres Oberquartiers, Generals v. Deines, und des Generalmajors, Oberstleutnants v. Krenn, nach Posen aufbrechen. — Minister v. Miquel befindet sich so weit entfernt, daß er dringende Angelegenheiten erledigen konnte, doch hat er keine Dienstgeschäfte noch in vollem Umfang wieder übernommen.

Luremburg, 31. Mai. Der Zustand des Großherzogs ist hoffnungslos; eine Operation ist des hohen Alters wegen unmöglich.

New-York, 31. Mai. Ein vom Gay-System eingegangenes Telegramm meldet: Soeben eingegangene Nachrichten aus Havana besagen: Seit 2 Uhr Nachmittags besaß die amerikanische Flotte bei Santiago de Cuba die Batterien von Morrocastle, Lazapapa, Mantaganda. Es wird hinzugefügt, daß zu derselben Zeit die amerikanischen Schiffe in einen Kampf mit den spanischen verwickelt wurden. Das Feuer war außerordentlich heftig. Um 3 1/2 Uhr war die Kanonade weniger schwer gegen die Forts, aber stärker in der Distanz, wo die beiden Flotten engagiert waren.

Montreal, 31. Mai. Lieutenant Carranza, früherer Attache in Bernabes, hat gegen den Polizeichef von Montreal den Antrag auf Verhaftung gestellt, weil derselbe in seine Wohnung eingedrungen ist und ihm alle Briefschaften fortgenommen hat. Unter diesen Briefschaften soll sich auch eine Liste von allen spanischen Espionen in Amerika befinden.

Kirchlicher Anzeiger.
Evangelische Gemeinde Solingen.
Sigung des Presbyteriums
am Donnerstag, den 2. Juni,
Nachmittags 5 Uhr, im Armen- und
Waisenhaus.

Evangel. Vereinshaus.
Donnerstag 8 1/2 Uhr: Gebetsstunde.

Verheirathet:
Wilhelm Röhr
Frieda Röhr, geb. Lüders.
Solingen, Mai 1898.
Mittelstr. 12.

Todes-Anzeige.
Am 28. d. Mts. hat es Gott
dem Allmächtigen gefallen, un-
sern lieben Sohn, Bruder,
Schwager und Onkel

Walther Horst
nach kurzem, schwerem mit Ge-
duld ertragenem Leiden im Alter
von 19 Jahren 3 Monaten in
die Ewigkeit zu ruhen.

Um stille Theilnahme bitten
Die trauernden
Hinterbliebenen.
Gräfrath, den 31. Mai 1898.

Jahresfest
des ev. Männer- und Jünglingsvereins
am Trinitatisfest, den 5. Juni 1898.
Morgens 10 Uhr: Festpredigt in der Kirche zu Solingen.
Nachm. 3 Uhr: Festversammlung im großen Saale des Vereinshauses.
Kaffee 60 Pfg.

Vorträge verschiedener Gesangsvereine, sowie des Solinger und Barmelderscheiner
Gesangsvereins, Deklamationen u.

Ansprachen bliesiger und auswärtiger Redner.
Zu dieser Festfeier ladet herzlich ein
Der Vorstand.

Danksagung.
Für die vielen Beweise der innigsten Theilnahme bei
der Beerdigung unseres theuren Verstorbenen sprechen
wir hiermit Allen unseren herzlichsten Dank aus.
Familie Neuhoß.

Todes-Anzeige
Gestern Nachmittag gegen 4 Uhr entschlief sanft
und ruhig nach langem, schwerem Leiden unser lieber
Vater, Schwieger- und Grossvater, Bruder, Schwager
und Onkel

Gustav Hunscheid
im Alter von beinahe 68 Jahren.
Um stille Theilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Oben-Pilghausen, den 31. Mai 1898.

Die Beerdigung findet am Mittwoch Nachmittag punkt 5 Uhr,
vom Sterbehause, Oben-Pilghausen, aus statt.

Apotheker Rahfeld's
Kraftgebäck.
Vorzüglich schmeckendes So-
mmeres Präparat für Jedermann.
Für Kinder und Konvalen-
zenten auch ärztlich empfohlen,
da sehr leicht verdaulich und
kräftigend.

J. Blockschmidt,
Rechtsconsulent,
Solingen, Blumenstraße 11.

Patent-Bureau PRILLWITZ
Aeltestes Patentbureau der Welt
GEGRÜNDET 1844.
BERLIN, N.W. 5, STEPHAN-STR. 53.

Ein anständ. Mann
ohne Kost. in der Expedition
ohne Kost. Gut erhaltenes Leder-
sattel sofort zu verkaufen.
Näheres in der Expedition.

Aachener Badeofen
D. R. P. Ueber 3000 Oeffen im Gebrauch.
In 5 Minuten ein warmes Bad! Original

Houben's Gasöfen
D. R. P.
Mit neuem
Muschelreflektor.

Probieren gratis. J. G. Houben Sohn Carl Aachen. * Schiedersdorf an der Aachener Bahn.

Lehrlingsstelle.
2 Scheerenschleifer-Ge-
setzen auf gute Arbeit ist, und
für dauernd gesucht. Theilnahme
Gartenstraße, Zimmer Nr. 8.

Ein junger Mann mit Ge-
mentarschul-Bildung findet in
einem hiesigen Fabrik- und
Export-Geschäft

Nachruf
an unsere verstorbenen Freundin
Adele Eicker
in der Hölle.

Wohl sind wir traurig, da wir Dich ge-
tragen
zu Deiner letzten, stillen Ruhezeit,
wobei wir an Deinen Graben lagen,
Dich der Herr so früh gerufen hat.
„Du wirst trauern“, spricht, der einst
herab
kommen ist und für uns hat gesagt.
So, trauernd haben Eltern, Schwester,
Bräutigam und Brüder
Dich nach der Herz still weint und sagt:
Wir werden so schwer der Abschied tra-
gen.
Du bleibst immer noch auf besser Zeit.
Zeit hat Dir Gott die beste Zeit ge-
geben.
Die selbe Ruhe in der Ewigkeit.
Wohl trauern wir, doch richten wir im
Glauben
Den Blick auch aufwärts zu des Him-
mels Höhe;
Den Trost kann uns und soll uns Nie-
mand rauben:
Es giebt ein Aufsteigen, ein Wiederleben.
Der Herr sagt: „Es wird das
Trauern schwinden,
Du wirst dich freuen alle Ewigkeit.“
Denn ruhe sanft! Gott lasse Trost uns
finden,
Und einst auch unser Sterben selig sein.
In der Mitte Deiner Jugend
Nahmst Du den Reich des Lebens hin,
Nun ruhst Du aus unser Mitte
Dich zur ewigen Ruhe hin.
Am Grab stehen Deine Freundinnen
Und reichen sich die Freundschaftshand,
Nun und der Tod mit Dir vereint
In einem bessern, schöneren Land.
So schlafe denn wohl, o Freundin, schlaf
in Frieden,
Nie werden wir vergessen Dein,
Bis dich auch uns der Tag beschiedet,
Bereit mit Dir dort oben zu sein.
Gewidmet von ihren Freundinnen.
B. K. M. E. B. M. A. K. L. L.
S. K. E. H. E. B. A. O. J. V.
A. H. A. G. F. M. B. B. H. K.
S. H. A. G. J. H. J. P. E. H. A. K.

Bekanntmachung.

Die Händelsstraße und die Grüne-
waldstraße, von der Händelsstraße
bis zur Gasstraße, werden am 2. und
3. Juni c. wegen Verlegung elek-
trischer Kabel für den Fußverkehr
geschlossen.
Solingen, den 1. Juni 1898.
Die Polizei-Verwaltung.
J. B. Kühne.

Einladung

- zur Versammlung der Stadtverord-
neten am 3. t. Mts., Nachmittags
5 Uhr, im Rathsaal.
Tagesordnung:
1. Ankauf von Grundstücken für die
katholische Schule Auf der Höhe.
2. Aufhebung der katholischen Schule
Auf der Höhe.
3. Grundstückplan für die Grenz-
straße.
4. Kosten für Fischbrut.
5. Einleitung einer Klage.
6. Abschluß Solingen-Rhein und Hüt-
ten.
Hörscheid, den 31. Mai 1898.
Der Bürgermeister: Gläbner.

Einladung

- zur Sitzung der Stadtverordneten-
Versammlung auf
Freitag, den 3. Juni 1898, Nachm.
5 1/2 Uhr.
Tagesordnung:
1. Geschäftliche Mitteilungen.
2. Verlängerung eines Mietver-
trages.
3. Freistellen in den höheren Schulen.
4. Beschaffung von Sprengvorrich-
tungen für die Schulpflichtige.
5. Erweiterung des Handwerks-
unterrichts in den Volksschulen.
6. Beitritt zum Rhein. Verein zur
Förderung des Arbeiterwohnungs-
wesens.
7. Entscheidung des Provinzialraths
betr. Verwendung der Sparkassen-
überschüsse.
8. Verwendung der Überschüsse der
Sparkasse für 1897/98.
9. Ausbau von Straßen.
10. Benennung von Straßen.
11. Verlegung der Trichtlinien der
Befestigung.
12. Anlage von Pflasterwegen an der
Weiden- und Goldstraße-Grö.
13. Anlage von Privatwasserleitungen
auf Gemeindegelände.
14. Erneuerung der Stadtbaupläne.
15. Ankauf eines Grundstücks be-
zugs Durchführung der Wasser-
leitungsgerechte.
16. Gehalt des Volkshaus-Gründungs-
amts Gehalts-Erhöhung.
17. Ankauf der Schlachthaus-Grund-
stücke und Ankauf der Gelände
P. Wits betr. Anlage eines Weges
zum Schlachthaus-Grundstück.
Schlag, den 30. Mai 1898.
Der Bürgermeister: Treumershausen.

Gerichtlicher Verkauf.

- Am Donnerstag, den 2. Juni 1898,
Bermittags 11 Uhr, sollen auf dem
Markte zu Solingen öffentlich meist-
bietend gegen baare Zahlung versteigert
werden:
1. Ausziehtisch, 1 mah.
Tisch, 1 Vertikow.
2. 1 grosser Teppich, 1
Verikow, 1 Kommode.
3. 2 grosse Spiegel mit
Console etc.
Solingen, den 31. Mai 1898.
Der Gerichtsvollzieher:
Reich.
Mehlwürmer kauft an
A. Nipmann, Schuppenstr. 29.

**Verein
für christliche Volksbildung
in Rheinland und Westfalen.**

Sechszehnter Vereinstag
am 9. Juni 1898 zu Mülheim a. d. Ruhr.

- Program:
Um 2 Uhr bei Schönebeck in Mülheim-
Erpinghofen General-Versammlung
der Mitglieder und Vertreter der Ver-
eine. Abends 5 Uhr bei Schönebeck
in Mülheim- Erpinghofen öffentliche
Anwesend. Zutritt frei für
Jedermann. Reden von Herrn Stadt-
missionar Pastor Abrahamowski aus
Berlin über das Thema:
Vollständigung u. Volkserziehung.
Program:
der General-Versammlung um 2 Uhr.
1) Eröffnung der Versammlung mit
Gesang und Gebet.
2) Bericht von Pastor Lio. Weber über
die Entwicklung des Vereins im
16. Vereinsjahr.
3) Kassenbericht von Herrn G. Hölter.
4) Anträge von Hr. Lio. Weber:
a. betreffend ständige Bewahrung
der Jugend;
b. betreffend Einschränkung des
Lebenswandels von Volkser-
ziehungen.
c. betreffend Volkserziehung;
d. betreffend Förderung der Schrift-
erkenntnis in unterm Volk.
M. Gladbach, im Mai 1898.

Kösl. Standesamt Solingen.

31. Mai.
Geburten: Auguste, T. v. Schu-
macher Gustav Stahl, Buntberg-
Union, S. v. Wegarbeiter Anton
Tured, Cronenbergstrasse, Otto, S. v.
Weberarbeiter Otto Bahns, Dorperhof,
Eugenie Elisabeth, T. v. Gemmis
Gerald Pflitz, Grünwalderstr. Hedwig,
T. v. Fabrikarbeiter Herrn. Baumann,
Oststr. Gretchen Auguste, T. v. Ka-
brifarbeiter Rud. Knips, I. Helberstr.
Walter Hermann Heinrich, S. v. Ober-
lehrer Dr. Carl Vordländer, I. Helberstr.
Wilib. Hermann, S. v. Polster Carl
Stader, Ostwall 11. Walter S. v.
Schleifer Carl Peter, Schuppenstrasse,
Hermann Paul, S. v. Sattler Ernst
Garde, Dorperhof, Clara, T. v. Alker
Carl Heinrich Eick, Scharbauern.
Johann Wilhelm, T. v. Rutscher
Juno Krüger, Schuppenstr. Gustav, T.
v. Commis Friedr. Odenfeld, Wupper-
strasse, Friedr. S. v. Aufmader und
Gändler Aug. Fleuth, Burgstr. Dorothea
Elisabeth, T. v. Rutscher Joh. Kauting,
I. Helberstrasse.
Sterbefälle: Tagelöhner Peter Dietrich
Laudenberg, 78 J., verm., Staden.
Meister Ernst Rob. Schuppert,
20 J., ledig, Wehlstr.
Angehörige: Verstorben: Dinger
und Auguste Rembold, beide hier.

Sparkasse

der Stadtgemeinde Hörscheid.
Abschluss pro Monat Mai 1898.
Bestand an Einlagen
am 1. Mai 1898 M. 1187870.92
Einlagen pro
Monat Mai 1898 M. 61152.88
Sa. M. 1249023.80
Rückzahlungen pro
Monat Mai 1898 M. 53060.44
Bleibt Bestand an Einlagen
am 1. Juni 1898 M. 1195963.36
Jede Summe von 1 M. an wird
angenommen. Die Einlagen werden
mit 4 bzw. 3 1/2 % verzinst. Ein- und
Auszahlungen erfolgen in dem Bureau
des Rentanten, Herrn Ohliger, hier,
Hörscheiderplatz Nr. 12, bei dem auch
einige Anträge auf Darlehen anzu-
bringen sind.
Hörscheid, den 1. Juni 1898.
Die Sparkassen-Verwaltung.

Städtische Sparkasse in Wald.

Bestand an Einlagen am
1. Mai 1898 4 157 609 M. 61 Pfg.
Einlagen im
Monat Mai 342 273 „ 75 „
Sa. 4 499 883 M. 36 Pfg.
Ab Rückzahlungen 284 919 „ 51 „
Bleibt Bestand an
Einlagen am
1. Juni 1898 4 214 963 M. 85 Pfg.
Jede Summe von 1 Mark an wird
angenommen. — Die Einlagen werden
mit 4 resp. 3 1/2 % verzinst.
Die eingeleiteten Summen können ganz
oder theilweise nach erfolgter Kündigung
mit den Zinsen stets zurückgenommen
werden:
bei 1 bis 30 Mark sofort
" 30 " 150 " nach 8 Tagen,
" 150 " 300 " " 14 "
" 300 " 500 " " 1 Monat,
" 500 " 1500 " " 2 "
" 1500 " 3000 " " 3 "
" 3000 " 5000 " " 6 "
Alle Ein- und Auszahlungen erfolgen
durch den Rentanten Herrn Engel
zu Wald, Rathhaus, Zimmer Nr. 5,
bei dem auch etwaige Anträge auf
Darlehen anzubringen sind.
Wald, den 31. Mai 1898.
Die Sparkassen-Verwaltung.

Achtung!

Robert Gelbad,
Solingen, Ostwall 1 Nr. 10.
Schuhmachermeister,
empfiehlt sich in
Anfertigung nach Maß Reparaturen
schnell und billig.
Herren-Sohlen und Abzüge M. 2.—
Damen- „ „ „ „ „ 1.50
Kinder- „ „ „ „ „ 1.— an
Der Liebreiz
eines schönen Gesichtes
wird durch Sommersprossen, rothe
Flecken und Pickeln beeinträchtigt.
— Gebrauch Sie
Lana-Seife
von Hahn & Hasselbach, Dresden,
für blendend weissen Teint
A Stück 50 Pf. bei W. Rosow.

**Feinste eingemachte
Preisselbeeren,**
per Pfd. nur 37 Pfg., bei 5 Pfd. nur 35 Pfg.
Feinsten Gebirgs-Himbeersaft,
per Pfd. nur 37 Pfg., bei 5 Pfd. nur 35 Pfg.
empfiehlt
Ernst Oberhössel,
Haupt-Geschäft: Kaiserstr. 100. — Fernsprecher Nr. 63. — Filiale: Kaiserstr. 70.

**Zweittheilige hölzerne
Niemischeiben**
in bester und sauberster
Ausführung liefert zu den
billigsten Preisen die
Solinger Schleif- u. Polirartikel-Fabrik
F. W. Beckmann,
Birkstrasse 42.

FAHREN SIE WAPPENRAD!
Unerreicht leichter Lauf (daher keine
Anstrengung), ist ein Hauptvorteil der
Fahrräder der
WAPPENFABRIK STEYR.
Solvente, branchekundige Vertreter ges.

Einig
sind alle Frauen, daß Krebs-Weiche rasch den schärfsten
Glantz erzeugt.

„Fides“ in Berlin.
Versicherung gegen Einbruchsdiebstahl.
Volks-Versicherung, Kinder-Spar- u. Sterbekasse
sucht tüchtige Vertreter gegen hohe Provision und event.
festes Gehalt. — Gest. Offerten an die General-Agentur L. Dreesen,
Solingen, Kronenstrasse 9.

Tüchtige Rockarbeiter
für seine Raasarbeit gesucht.
J. Strauss,
Kaiserstrasse.

Ein **Warschauer** Agentur- und Commissions-
haus, das nur mit Kunden ersten Ranges in Verkehr steht, sucht
Vertreter für Russland in sämtlichen Solinger Stahlwaaren.
Erste Referenzen. Nur leistungsfähige Häuser erwünscht.
Sprechstunden von 2 bis 4 Uhr Nachmittags im Hotel Deutsches
Haus. Schriftliche Offerten bis den 4. d. Mts. unter sub J. J. G.
Nr. 7 dahin erbeten.

Eine Wandkarte von Deutschland,
in Farbendruck ausgeführt, 82x100 Cmt. groß,
im Maßstabe von 1:2,800,000, mit Leisten und Dese zum Aufhängen,
empfehlen wir unsern Abonnenten zu dem
aussergewöhnlich billigen Preise
von 75 Pfg. pro Stück.
Die Besichtigung der Karte ist während der Geschäftsstunden gerne
gestattet. **Die Expedition der „Solinger Zeitung“**

Solider junger Schlosser oder
tüchtiger Feiler gegen guten Lohn
sogleich gesucht. Näheres in der Expedition.

Per sofort ein
Meizer auf 14 Tage zur
Aushilfe gesucht.
Carl Kieckhorn.

Ein **Bäckergehilfe**
sogleich gesucht. Carl Reuter, Krabenhöhe.

Suche auf sof. ein braves kräftiges
Mädchen, welches alle Hausarbeit
versteht und die Wäsche übernimmt, in
H. Hausbalt. Lohn 180 M. Zu erf. bei
W. Kells, Brennerstr. 10, Hörscheid

Ein **Kinder mädchen** für Nachmittags
gesucht. Näh. in der Exped.

Ein **Dienstmädchen**
tüchtiges
gegen hohen Lohn auf sofort gesucht.
Näh. in der Exped.

Vergrößerungen
nach Platten
oder Bildern
**Ueber-
malungen**
in Oel,
Aquarell
u. Pastell
Photographisch. Atelier
von
Hugo Neuhoß,
SOLINGEN,
Stückerberg 1.

Cognac
1/2 Flaschen 1.50, 1.80, 2.20, 2.65
bis 7 Mark.
1/4 Flaschen 0.90, 1.—, 1.20, 1.45
bis 4 Mark.

**Weidmanns
Doppel-Korn,**
ein die Verdauung beförderndes Getränk.
Ärztliche Zeugnisse namentlich Magenkranken
empfehlen. per Literflasche M. 2.50

Hubertuskorn
per Literflasche M. 1.60.

**Reinsten
Münsterländer**
per Liter-Flasche 90 Pfg., ohne Glas
10 Pfg. billiger.

**Reinsten
Nordhäuser**
per Liter-Fl. 90 Pfg., ohne Glas 10 Pfg.
billiger.

Medicinal-Tokayar-Wein
per Fl. 1.60, 90, 50, 35 Pfg.

Medicinal-Leberthran
per Fl. 50 und 60 Pfg.
empfiehlt

Ernst Oberhössel.
Haupt-Geschäft: Kaiserstr. 100.
Filiale: Kaiserstr. 70. — Fernspr. Nr. 63.

Junger Packer
sogleich gesucht. Demselben wird Ge-
legenheit gegeben, falls solcher gute
Schulbildung besitzt und sich als zu-
verlässig erweist, vor und nach einer
Lebensstellung in der Fabrik station zu
erwerben. Offerten unter N. 1493
mit Anfangsgehaltensprüchen an die
Expedition d. Ztg.

Schneidergehilfe
auf sofort gesucht.
Carl Berghoff, Kaiserstrasse 303.

Einige tüchtige **Anstreicher-
Gehilfen** per sofort gesucht.
Adolf Wehr, Schuppenstr. 55.

2 jugendliche Arbeiter,
nicht unter 16 Jahren, für sofort gesucht.
Emil Kierberg, Gasstraße 3.

Zwangsversteigerung.

Die Grundstücke von **Herrn Reutram**
bzw. **Herrn Reutram** und
Wittwe Robert Reutram nebst
Kindern, gelegen zu Obilg und Wald,
Weidenstrasse, an der demnächstigen
elektrischen Bahn von Solingen nach
Schlags, nämlich:

1. Flur 5 No. 1913 (D. 387) groß
4 Ar 97 qm. nebst aufstehenden Gebäu-
lichkeiten nämlich Wohnhaus No. 63
und 65, Fabrikgebäude mit Schleiferei
und Kesselfabrik, Aupungswert 1040 M.
1914
2. Flur 5 No. 329 (D. 387) groß
20 Ar 39 qm. nebst aufstehenden Gebäu-
lichkeiten, Fabrikgebäude und Stall,
Aupungswert 174 M.
3. Flur 5 No. 1431
17 Ar 33 qm. Ader 6, 72 M. Reinertrag.
4. Flur 5 No. 1430
11 Ar 22 qm. Ader 3, 36 M. Reinertrag.
5. Flur 4 No. 634 u. 634 (D. 1209)
areb 25 Ar 86 qm. nebst aufstehenden
Gebäulichkeiten, Fabrik mit Hofraum und
Werkstätte, Aupungswert 1095 M.
werden am Dienstag, den 7. Juni
1898, Vormittags 9 Uhr vor dem
unterzeichneten Gericht an Versteigerung
im Sitzungssaal zunächst in einzelnen
Parzellen, dann im gesamten ver-
steigert werden.
Obilg, den 7. April 1898.
Königliches Amtsgericht.

Stenographie.

Wer erhebt einer Dame Privat-
unterricht? Offerten unt. N. 1493 an
die Exp.

Frische Ameisencier

empfehlen
A. Nipmann,
Schuppenstrasse 29.

Ein **Kleiderschrank**, so gut
wie neu, billig zu verkaufen.
Näh. in der Expedition.

Ein **junger Mann** von 16-18
Jahren, der mit Pferden umgehen
kann, auf sofort gesucht. Näh. d. Exp.

Reinliche Arbeiter
mitgenommen hat, wird erucht, bei i-
nnerhalb 24 Stunden der d. Abgang,
andernf. acridit. voranzunehmen wird.

Auf sofort einige tüchtige
Maurer und Handlanger
geucht.

Kirschner & Brangs.
Ein **junger Mann** von 16-18
Jahren, der mit Pferden umgehen
kann, auf sofort gesucht. Näh. d. Exp.

Reinliche Arbeiter
mitgenommen hat, wird erucht, bei i-
nnerhalb 24 Stunden der d. Abgang,
andernf. acridit. voranzunehmen wird.

Auf sofort einige tüchtige
Maurer und Handlanger
geucht.

Kirschner & Brangs.
Ein **junger Mann** von 16-18
Jahren, der mit Pferden umgehen
kann, auf sofort gesucht. Näh. d. Exp.

Reinliche Arbeiter
mitgenommen hat, wird erucht, bei i-
nnerhalb 24 Stunden der d. Abgang,
andernf. acridit. voranzunehmen wird.

Auf sofort einige tüchtige
Maurer und Handlanger
geucht.

Kirschner & Brangs.
Ein **junger Mann** von 16-18
Jahren, der mit Pferden umgehen
kann, auf sofort gesucht. Näh. d. Exp.

Reinliche Arbeiter
mitgenommen hat, wird erucht, bei i-
nnerhalb 24 Stunden der d. Abgang,
andernf. acridit. voranzunehmen wird.

Auf sofort einige tüchtige
Maurer und Handlanger
geucht.

Kirschner & Brangs.
Ein **junger Mann** von 16-18
Jahren, der mit Pferden umgehen
kann, auf sofort gesucht. Näh. d. Exp.

Reinliche Arbeiter
mitgenommen hat, wird erucht, bei i-
nnerhalb 24 Stunden der d. Abgang,
andernf. acridit. voranzunehmen wird.

Auf sofort einige tüchtige
Maurer und Handlanger
geucht.

Kirschner & Brangs.
Ein **junger Mann** von 16-18
Jahren, der mit Pferden umgehen
kann, auf sofort gesucht. Näh. d. Exp.

Reinliche Arbeiter
mitgenommen hat, wird erucht, bei i-
nnerhalb 24 Stunden der d. Abgang,
andernf. acridit. voranzunehmen wird.

Beilage zur „Solinger Zeitung“.

Nr. 125.

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Pfeiffer in Solingen.
Druck und Verlag von Alb. Pfeiffer in Solingen.

Mittwoch, den 1. Juni 1898.

Zur Reichstagswahl.

Ein Wort an die Arbeiter.

Die Nähe der Reichstagswahlen wird von der Opposition wieder dazu benützt, mit den satifam bekannten Schlagwörtern „Militarismus“, „Flottenenthusiasmus“, „Versammlungs- und Koalitionsrecht“ etc. Stimmung zu machen. Insbesondere wird durch Nennung enormer Summen auf das Bedrückende der Lage der arbeitenden Klasse hingewiesen, indem man nachzuweisen versucht, daß die neuen Gesetze, welche eine Vermehrung der Steuern enthalten, und insbesondere die großen Kosten für Meer und Marine zum größten Theile den Arbeitern treffen. Arbeiter, habt ihr aber je gehört, daß man euch einmal das Gute, die Vorteile, welche diese Ausgaben für den Arbeiterstand bringen, nur mit einem Worte berührt? Mit großer Vorliebe wird das Flottengesetz genannt und dabei es als unnützig erachtet, daß Deutschland eine so große Summe für Neubauten, Erhaltung des Flottenbestandes und Befriedigung fortwährender Bedürfnisse auszugeben hat bzw. ausgeben wird. Wie die Frage, ob und welche Vorteile das Flottengesetz für den Arbeiterstand bringen wird, in die jetzige Wahlbewegung hineingeht, so hatte sie auch schon während der Beratungen über das Flottengesetz ihre Bedeutung. Grundsätzlich verneint konnte die Frage überhaupt nicht werden. Denn es ist klar, daß derartige Aufwendungen vielen Arbeitern nicht nur lohnende, sondern auch dauernde Beschäftigung bringen müssen.

Die Berliner Politischen Nachrichten weisen nun in eingehenden Ausführungen die von dem Flottengesetze den Arbeitern gebrachten Vorteile ziffernmäßig nach und kommen zu folgendem, alle gegentheiligen Behauptungen in ihrer ganzen Hohlheit vernichtenden Resultate: Der Jahresdurchschnitt im Schiffsbau beträgt 13 Mill. Mark und 11000 Arbeiter, im Bergbau, Hütten- und Maschinenbau 19 Mill. Mark und 19000 Arbeiter, an den Artilleriearmirungen 7,4 Mill. Mark und 7400 Arbeiter, in den Torpedoarmirungen 3,1 Mill. und 1900 Arbeiter, bei den weiteren einmaligen Ausgaben 5 Mill. Mark und 5000 Arbeiter, bei der Instandsetzung der Schiffe auf den Werften 7,5 Mill. und 6400 Arbeiter, in der Privatindustrie 2,9 Mill. und 2900 Arbeiter, in Schiffsbetriebsmaterial 2,4 Mill. Mark und 2400 Arbeiter, insgesamt 60,3 Millionen Mark und 56000 Arbeiter. Der Jahresdurchschnitt im Aeternat beläuft sich an Arbeitssöhnen und Arbeiterzahl für den Schiffsbau auf 9,5 Mill. Mark und 8100 Arbeiter, Bergbau, Hütten- und Maschinenbau auf 12,5 Millionen Mark und 12500 Arbeiter, Artilleriearmirungen auf 4,9 Millionen und 4900, Torpedoarmirungen 2,4 Millionen und 1400, bei den weiteren einmaligen Ausgaben auf 5 Millionen und 5000, für

die Instandsetzung der Schiffe auf den Werften 11,4 Millionen und 9700, in der Privatindustrie 4,5 Mill. und 4500, für das Schiffsbetriebsmaterial auf 3,6 Millionen Mark und 3500 Arbeiter, insgesamt auf 53,8 Mill. Mark und 49600 Arbeiter.

Arbeiter! Das sind Ziffern, die eine bereedete Sprache führen für die Vorteile, die das Flottengesetz den deutschen Arbeitern bringt! Aber sie erscheinen noch um so größer in Wirklichkeit, wenn man bedenkt, daß die aufgeführten Zahlen doch nur diejenigen Summen an Geld und Menschen bedeuten, die ganz unmittelbar durch die im Flottengesetz festgelegten Aufwendungen betroffen werden. Die unmittelbaren Vorteile für Landwirtschaft, Handel und Industrie, die aus dem gesteigerten Konsum der Zehntausende in lohnender und dauernder Beschäftigung lebenden Arbeiter erwachsen, der zu erwartende Aufschwung aller Gewerbe und die günstige Rückwirkung auf die in ihnen thätigen Arbeiter, die Sicherung und Ausbreitung unseres Gewerbestandes im In- und Auslande durch eine starke Flotte — das Alles sind Dinge, die wir heute noch nicht in Zahlen abwägen können, die wir aber wohl für die Zukunft im Auge behalten dürfen.

Nach alledem ist der Schluss berechtigt, daß die Anhänger des Flottengesetzes sich als wahre Freunde der Arbeiter erwiesen haben. Wer gegen das Gesetz gestimmt hat, hat auch gegen die Interessen der Arbeiter gehandelt.

Rheinland und Westfalen.

Elberfeld, 31. Mai. Unhaltbare Zustände haben sich, laut „Elbf. Ztg.“, am Pfingstmontag bei den Kleinbahnen Ronsdorf-Münglinghen und Burg-Wermsdorf kirchen herausgestellt. Auf erstgenannter Strecke war Vormittags ein Wagen entgleist. Nach einer Stunde wurde der Verkehr zwar wieder aufgenommen, aber in einer Weise, die für die Passagiere ebenso unangenehm, wie gefährlich ist. Auf den Perrons drängten sich die Leute zu einem Dugend und mehr zusammen. Dabei hatten die auf dem Vorderberron eines Wagens direkt hinter der Maschine noch den ruffigen Rauch zu schlucken, der vom Schornstein auf sie herniederfiel und die hellen Sommer-Anzüge verdaß. Daß bei dem Gedränge Niemand ernstlich zu Schaden gekommen, ist mehr als wunderbar.

31. Mai. Von einer Rangiermaschine überfahren wurde heute Vormittags auf dem Bahnhof Loh das Fuhrwerk des Ziegeleibesigers N. Das unbeaufsichtigte Pferd war durch die offene Barriere gegangen und auf das Gleise gerathen. Die heranbrausende Maschine zertrümmerte die schwer beladene Karre und ging dem Pferde mitten über den Leib. Eine jugendliche Diebesbande, fünf Burschen im Alter von 18—20 Jahren, hat die Kriminalpolizei aufge-

führt und hinter Schloß und Riegel gesetzt. Die Spitzbuben verlegten sich, laut „N. N.“, hauptsächlich auf den Diebstahl von Lebensmitteln, doch nahmen sie gelegentlich auch Schmuckstücke, Uhren und Kleidungsstücke mit, um sie bei einer alten Zuchthauslerin gegen ein Spottgeld zu verlegen.

Barmen, 31. Mai. Am Eingange zum Nordpark im Ringelhof hat sich am ersten Feiertag der Fabrikarbeiter N. auf einer Ruhebänk erschossen.

Vom Rhein, 28. Mai. Verschiedene Städte am Rhein tragen sich mit Kanalisationsprojekten, welche die Zuführung der gesamten städtischen Abwässer in den Strom bezwecken. Wie die „Neuen Polit. Nachr.“ ausführen, dürften gegen solche Pläne im hygienischen Interesse die allergrößten Bedenken erwachsen. Es wäre vom gesundheitsschädlichen und auch vom ethischen Standpunkte aus auf's Tiefste zu bedauern, wenn unsere deutschen Ströme zu Vorflutskanälen der großen Städte verwandelt werden sollten. — Was insbesondere den Rhein betrifft, so werfen sich schon jetzt von den verschiedensten Seiten Klagen auf, daß der Strom durch die Petroleum-Dampfer erheblich verunreinigt werde und daß dadurch auch dem Fischreichthum seines Wassers ernste Gefahren drohen. (Solche Meuerungen müssen dazu beitragen, daß in nicht allzu ferner Zeit auch den Anwohnern der Wupper zu ihrem Rechte verholfen wird. D. N.)

Bonn, 31. Mai. Der Schnelldampfer „Humboldt“ erlitt gestern Abend einen Unfall. Der Dampfer, der mit Berganhangsgütern überfüllt war, hatte bereits bei seiner Ankunft in Königswinter eine fast einstündige Verspätung erlitten, auf der Strecke nach Bonn lief die Maschine nicht, das Schiff trieb vielmehr. In Bonn konnte infolge Versagens der Maschine an der Landungsbrücke kein Contreband gegeben werden und der Dampfer fuhr sich mit seinem vorderen Theile derart in die Strompfeiler und das Gerüst der stehenden Brücke, auf welchem die Eisenbahn ruht, hinein, daß die Passagiere in die größte Gefahr geriethen. Der Glasfalon des „Humboldt“ wurde eingedrückt, die Wägen knickten wie Streichhölzer zusammen, die Strompfeiler brachen theilweise ebenfalls wie dünne Latzen ab, das Schiff klemmte sich dazwischen und wurde fest eingeklemmt. Glücklicherweise kam Niemand zu Schaden. Der Dampfer „Rhein“ und ein weiterer Dampfer eilten zur Hülfe herbei. Der „Rhein“ warf ebenfalls das „Humboldt“ unter und ließ sich nach und nach den Strom hinunter, langsam und unter Vermeidung jeder Wellenbewegung, bis er etwa 2 Meter vom „Humboldt“ entfernt war und das Umschlagen erfolgen konnte. Die Reisenden wurden vom „Rhein“ auf einen anderen Dampfer überführt und trafen mit über 1½ stündiger Verspätung in Köln ein. — Der „Humboldt“ darf einstweilen aus seiner Lage wegen der Gefahr für den Brückenbau nicht entfernt werden.

Neuß, 31. Mai. An einem Hause auf der Rhein-

straße kam am Samstag eine Maad beim Tragen der Parterrefenster auf der Leiter zu Fall. Obgleich sie nur einige Meter hoch herabfiel, erlitt sie so schwere Verletzungen, daß ärztliche Hülfe herbeigeleitet werden mußte.

Diesfen, 30. Mai. Ein schweres Unglück ereignete sich gestern hier auf einer Baustelle. Kinder spielten auf dem daselbst aufgestellten Bauholz, es kamen Stämme ins Rollen und verletzten ein 13-jähriges Mädchen so schwer, daß es sofort starb; ein anderes Kind erlitt schwere Verletzungen, wird aber wohl leben bleiben. — Ein schreckliches Verbrechen verübte am Samstag ein Mann an einem 6-jährigen Mädchen. Man glaubt dem Schicksal auf der Spur zu sein.

Schwelm, 30. Mai. Ein schrecklicher Unfall ereignete sich am Samstag in der hiesigen Nischenfabrik. Der Arbeiter J., ein fleißiger und ordentlicher Mensch, wollte am selben Tage die Hochzeit seiner Schwester mitmachen, jedoch den ganzen Tagelohn nicht verlieren und begab sich deshalb des Morgens um eine Stunde früher zur Arbeit. Auf unangelegte Weise ist er zwischen die Kammräder gekommen und als Leiche in unkenntlichen Hefen hervorgezogen worden.

Fortmund, 29. Mai. Hier wurde der Bergmann Kleinbock aus Lütgendortmund in das hiesige Untersuchungsgefängnis eingeliefert; derselbe soll sich bei Gelegenheit der Verurteilung der auf der Zeche „Zollern“ verunglückten Bergleute einer Majestätsbeleidigung schuldig gemacht haben.

Minden, 27. Mai. Die kaiserl. Oberpostdirektion hat die Verlegung auf die Ermittlung der Posträuber der Levern-Mindener Personenpost auf 500 Mark erhöht.

Vermischte Nachrichten.

Kassel, 31. Mai. Der Lokomotivführer Diebmann ist den am Samstag bei dem Eisenbahnunglück erhaltenen Verletzungen in der vorigen Nacht erlegen. **Magdeburg, 31. Mai.** Wie aus Biederitz gemeldet wird, fuhr am ersten Feiertage eine Lokomotive, auf welcher mit Reparaturarbeiten beschäftigte Arbeiter sich befanden, gegen einen feststehenden Apparat. Das Dach der Lokomotive wurde zertrümmert. Führer, Lokomotivführer und 2 Arbeiter wurden getödtet.

Berlin, 30. Mai. Auf der Fahrt von der Kaserne des Elisabeth-Regiments nach Berlin ereignete sich am Samstag auf der Berlinerstraße ein unglücklicher Zwischenfall. Ein Radfahrer kam dem Wagen des Kaisers in einer Weise entgegengefahren, daß zu befürchten war, er werde unter die Pferde gerathen. Da er trotz der Zurufe des Kutschers nicht auswich, so warf dieser seine Pferde so weit als möglich nach rechts herum. Obwohl nun auch der Radfahrer seinen Kurs zu ändern suchte, indem er nach links abbog, so war doch ein Zusammenstoß nicht mehr zu vermeiden. Das Fahrrad traf

der-
für
die
in
auch
une
über
die
Derr
gut
par-
urch-
geben
affe?
nacht
par-
Sie
n zu
Böhl.
weis
um
muß,
o be-
t.)

die Rabe des linken Vorderrades vom kaiserlichen Wagen und der Radler wurde mit seiner Maschine bei Seite und auf das Straßenpflaster geschleudert, ohne jedoch erheblichen Schaden zu nehmen. Der Kaiser, den der Unfall augenscheinlich sehr unangenehm berührte, sah sich noch mehrmals um. Der ungeschickte Radfahrer erhielt von anderen Radlern, die dazu kamen, heftige Vorwürfe. Er entschuldigte sich damit, daß er kein Berufsfahrer sei, sondern sein Rad als Reisender zu Geschäftszwecken benütze.

— 28. Mai. Zur Ermordung der Luise Guntter schreibt das „Kleine Journal“, dem die Verantwortlichkeit für diese angeblich unmöglich richtige Mordthat zufällt, n. A.: Die Verhaftung zweier Unteroffiziere des Garde-Kürassier-Regiments, die

in Zusammenhang mit der Ermordung der Luise Guntter gebracht wird, hat eine Vorgeschichte, welche die beiden Patrone allerdings in einem sehr traurigen Lichte erscheinen läßt, so daß der Verdacht, daß sie Luise Guntter ermordet haben, der Begründung nicht zu entbehren scheint. Die beiden Unteroffiziere begaben sich am Abend des 14. April in die Privatwohnung einer sehr hochstehenden Persönlichkeit, beschuldigten dieselbe eines Vergehens gegen § 175 des Strafgesetzbuches und verlangten als Schweißgeld mehrere hundert Mark. Der geängstigte Herr holte das Geld. Als er zurückkehrte, hatten die Unteroffiziere seine Cognacflaschen geleert und Möbel und Spiegel zertrümmert, Glas und Porzellan zerbrochen. Nach Empfang des Geldes entfernten sie sich. Einige Wochen später erhielt der Herr von den Unteroffizieren

einen Brief, worin diese ihm mitteilten, daß das am 14. April empfangene Geld nur eine Lappalie sei und sie einen weit höheren Betrag als Schweißgeld in Anspruch nehmen. Nunmehr nahm er die Hilfe der Kriminalpolizei in Anspruch. Der Kommissar, welchem das merkwürdige Zusammentreffen der verübten Erpressung mit dem Datum des Guntter'schen Mordes auffiel, stellte die notorischen Beziehungen des einen der beiden Verbrecher zu Luise Guntter fest und übergab das gesammelte Material dem Garde-Kürassier-Regiment, worauf die Verhaftung der beiden Unteroffiziere erfolgte. Jetzt ist es ausschließlich Sache des Auditeurs, Licht in das Dunkel der Mordthat zu bringen.

Ellwangen, 26. Mai. Gestern durchkreuzte plötzlich das Gerücht unsere Stadt, der Insaber des früheren J.

Buhl'schen Bankgeschäftes, Baron J. v. Welden, sei unter Mitnahme bedeutender Summen flüchtig geworden. v. Welden, der, obwohl noch sehr jung, hier großes Vertrauen genoss, ist, nach der „Allg. Allg.-Ztg.“, seit 14 Tagen mit unbekanntem Aufenthalt von hier abwesend. Die Geschäftsleitung hatte er seinem Prokuristen übergeben. Die Aufregung ist begreiflicher Weise groß, besonders bei den ärmeren Leuten, die ihre Ersparnisse bei Welden angelegt haben. Man spricht auch davon, Herrn Welden könnte ein Unglück zugefallen sein, insofern hat diese Vermutung wenig Wahrscheinlichkeit für sich.

Innsbruck, 31. Mai. Um Mitternacht überfuhr ein Personenzug bei Klausen einen Bahnhofsarbeiter, Vater von 6 Kindern. Obwohl noch 3 Tage über ihn gingen, lebte er noch bis 7 Uhr.

Der Spinnerlehrling.

Von William Bestall.
(Fortsetzung.)

(43)

Robins' Pflichten waren also ziemlich zahlreich; neben seinen schriftlichen Arbeiten hatte er darauf zu achten, daß die gegen Tagelohn beschäftigten Arbeiter sich rechtzeitig in der Fabrik einfanden, und jede Unregelmäßigkeit derselben Herrn Rubery sofort zu melden, ferner mußte er das Wiegen der Baumwolle und des Garnes beaufsichtigen und sich überhaupt in jeder Beziehung nützlich machen.

„Ihre Zukunft hängt also lediglich von Ihnen selbst ab“, ergänzte Benjamin die Ausführungen seines jüngeren Bruders. „Zeigen Sie, daß Sie ein tüchtiger Mensch sind und Sie können ihr Glück bei uns machen. Und, was meinst Du, Robert, sollten wir ihm nicht auch die Bureaukasse anvertrauen?“

„Nun, meinestwegen. Mein Bruder wird Ihnen also jede Woche etwas Geld geben, von dem Sie Porto, Fuhrlohn und andere kleine Ausgaben zu bezahlen haben. Am Ende jeder Woche haben Sie ihm Rechenschaft abzulegen.“

Auf diese Weise glaubte Rubery Robins' Ehrlichkeit auf die Probe stellen zu können, denn das merkwürdige Benehmen desselben bei der Erwähnung von Vergütung hatte ihm doch etwas Mißtrauen eingelegt. Die Versuchung für Robins konnte nahe liegen, einige Penny oder sogar Schillinge mehr zu buchen, als er tatsächlich ausgeben würde. Da Robert aber die durchschnittliche Wochenausgabe natürlich ganz genau kannte, so glaubte er ihn sehr leicht kontrollieren zu können.

Obgleich ihm diese für ihn so günstigen Mitteilungen in einem ziemlich unfreundlichen Tone gemacht wurden, so freute sich Robins doch sehr darüber und gab seinem Dante in warmen Worten Ausdruck.

„Ach was! Danken Sie mir nicht; das sind ja doch nur Worte, zeigen Sie lieber Thaten. Wenn Sie aber durchaus Jemandem danken wollen, so danken Sie meiner Nichte; auf ihren Vorschlag hin wollen wir den Versuch machen, Sie zu etwas Besseren auszubilden.“

Robert saute dies, weil er Gefühlsäußerungen haßte und nicht an Dankbarkeit glaubte; aber durch nichts hätte er Robins eine größere Freude bereiten können. Was konnte ihn in der That entzücken, als das Verwundern, Miriam sein Glück verdanken zu dürfen?

„Wann soll ich meine neue Thätigkeit beginnen?“ fragte er ruhig.

„Morgen. Aber Sie können nicht in diesen Kleidern ins Komptoir kommen. Haben Sie einen anständigen Arbeitsanzug?“

„Nein, Herr.“

„Dann müssen Sie sich einen anschaffen; Sie können einen guten fertigen Anzug in Toppleton für ungefähr 30 Schillinge kaufen.“

„Ja, Herr. Soll ich das Geld dafür aus der Bureaukasse nehmen?“ fragte Robins lächelnd.

„Da hast Du es“, sagte Ben laut lachend. „Woher soll der Junge 30 Schillinge haben? Wir werden ihm helfen müssen.“

„Ich dachte, er hätte sich vielleicht etwas erspart.“ „Du weißt doch, daß ihm sein Geld gestohlen worden ist, und von seinem Wochenlohn kann er doch keine Ersparnisse machen.“

„Ach so, ja, daran hatte ich nicht gedacht. Dann werden wir ihm allerdings 30 Schillinge leihen müssen.“

„Wollen wir sie ihm nicht lieber schenken als leihen?“ sagte Benjamin, der zwar stets genehmer als sein Bruder war, sich aber augenblicklich gerade in einer besonders freigebigen Stimmung befand.

„Schenken! Um Gottes willen! Bei diesen schlechten Zeiten macht man keine derartigen großen Geschenke. Er soll aber das Geld trotzdem haben und, wenn er sich zu unserer Zufriedenheit führt, so soll davon nicht weiter die Rede sein. Sie werden das Lehrlingshaus verlassen, Nelson, und zu Jim Rabbitts ziehen, außer freier Kost und Wohnung werden Sie einen Wochenlohn von drei und einem halben Schilling erhalten.“

„Wir hatten fünf Schillinge verabredet“, warf Benjamin ein.

„Wahrhaftig? Nun, wenn wir es so verabredet haben — das ist zwar viel Geld, sehr viel Geld! Dreizehn Pfund jährlich! — In Zukunft haben Sie sich aber selbst zu helfen, Nelson, Vorschüsse und Geschenke giebt es nicht mehr. Und dann vergessen Sie nie, daß Sie nichts anderes als ein gewöhnlicher Lehrling sind, der seinen Herren bis zum einundzwanzigsten Lebensjahre zu dienen hat. Und falls Sie sich nicht zu unserer vollsten Zufriedenheit fügen, so kehren Sie unweigerlich in die Fabrik und ins Lehrlingshaus zurück. Wir binden uns zu nichts, sondern machen nur einen Versuch mit Ihnen und zwar nur um Fräulein Rubery damit einen Gefallen zu erweisen — denn ich selbst verspreche mir nicht viel Gutes davon.“

Im Lehrlingshaus herrschte große Trauer, als die Kunde bekannt wurde, daß „Lord Nelson“ ausziehen

sollte; Betty war ganz unglücklich darüber und Dick beklagte sich sehr, daß Robins der schlaueste Mensch sei, den er jemals gesehen habe.

Obgleich Robins über seinen bevorstehenden Wohnungswechsel durchaus nicht traurig war, so rührten ihn doch diese Beweise von Wohlwollen auf das tiefste, und er tröstete seine Freunde damit, daß er ja in ihrer Nähe bleibe und ihnen auch nach wie vor jeden Sonntag Geschichten vorlesen wolle. Seine neue Wohnung war zwar nichts weniger als elegant und bequem, aber er hatte doch die Freude, ein kleines Zimmerchen ausschließlich für seinen eigenen Gebrauch zu erhalten, in dem er es sich so gemütlich einrichten konnte, als die Verhältnisse es gestatteten. Aber sein war schmal, dafür aber wenigstens reinliches Bett nagelte er ein Brett, auf welches er seine Bücher stellte; auch fand er einen kleinen Versteck, wo er sein Geld verbergen konnte, denn Betty weigerte sich entschieden, es fernerhin als „Depot“ aufzubewahren. Uebrigens war Robins bereits willig genug geworden, um Robert Rubery nichts von dem Geschenk des Majors Birkenhead zu verrathen, denn sonst hätte er aller Wahrscheinlichkeit nach die Kosten für Bestreitung seines neuen Anzuges selbst tragen müssen.

Jim Rabbitts war übrigens über seinen neuen Hausgenossen sehr erfreut, denn er konnte jetzt öfter und leichter Robins' Hilfe bei Fortsetzung seiner Schreib- und Leseübungen in Anspruch nehmen. Als Robins an einem der nächsten Tage damit beschäftigt war, Fakturen zu prüfen und die Bücher nachzurechnen, fand er einen Rechenfehler von zwanzig Pfund.

„Bravo!“ rief der alte Bob erfreut aus. „Bravo! Sie haben uns vor einem großen Verlust bewahrt. Haben Sie so fort und sehen Sie zu, ob Sie noch mehr Fehler entdecken können.“

Robins fand allerdings noch einen Fehler, aber auf der anderen Seite, es waren zehn Pfund zu wenig in Rechnung gestellt worden. „Soll ich den Betrag gutschreiben?“ fragte er.

„Den Teufel auch!“ rief Robert scheinbar ärgerlich aus. „Wir müßten schlechte Geschäftsleute sein, wenn wir solche Thorheiten begehen wollten. Was gehen uns die Rechenfehler anderer Leute an — wenn sie zu unserm Vortheil sind.“ Aber er sagte dies nur, um Robins Sinn für Ehrlichkeit auf die Probe zu stellen, — auch die Probe fiel günstig aus.

So sehr Robins sich auch über die Verbesserung seiner Lage freute, so war er doch in einer Beziehung mit

seinem Wohnungswechsel nicht zufrieden, denn er hatte nun weniger Gelegenheit, Miriam zu sehen. Diese kam jetzt sehr häufig in das Lehrlingshaus, um die von ihr veranlaßten Reinigungs- und Renovierungsarbeiten zu beaufsichtigen und bei der Einrichtung des Hospitals zu helfen. So kam es, daß Robins sie nur Sonntags in der Kirche sah, wo sie ihm zwar immer einen freundlichen Gruß zukunfte, ihm aber keine Gelegenheit bot, ihr seinen Dank abzulassen. Dies konnte er erst nach Ablauf vieler Wochen thun. Als er an einem Sonntag den Lehrlingen die Geschichte von „Simbad dem Seefahrer“ vorlas, wurde er plötzlich durch das Eintreten von Miriam und ihrem Vater in der Kasse unterbrochen.

„Sollen Sie sich nicht fügen, Nelson“, sagte sie, indem sie sich einen Stuhl nahm. „Wir wollen etwas zuhören.“

Als die Geschichte beendet war, rief sie ihn zu sich heran und dankte ihm dafür, daß er sich der übrigen Lehrlinge so freundlich annähme und ihnen durch Vorlesen eine kleine Sonntagsfreude bereite. „Aber“, schloß sie, „möchten Sie nicht den Kindern auch etwas vorlesen, was mehr für den Sonntag paßt als „Tausend und eine Nacht“?“

Robins mußte bekennen, daß er zu seinem Bedauern ein solches Buch nicht besäße; er hatte zwar schon öfter Stellen aus der Bibel vorgelesen, aber es wäre nicht leicht, immer solche zu finden, die auch den kleineren Kindern verständlich wären.

„Ich habe sehr viele Bücher“, sagte sie, „und da Sie ja etwas von Büchern verstehen, so möchte ich Sie bitten, mit uns zu kommen und einige auszusuchen.“

Ein willkommenerer Vorschlag hätte Robins nicht gemacht werden können, und da Herr Rubery nichts dagegen einzuwenden hatte, so durfte er sie nach Hause begleiten.

Dort angekommen, führte Miriam ihren Gast in ihr Zimmer und, da ihr Vater keinerlei Interesse für Bücher hatte, so zog er sich zurück und ließ die beiden jungen Leute allein.

13. Kapitel. Bruder und Schwester. „Hier sind meine Bücher“, sagte Miriam. „Sie sehen, daß meine Bibliothek ziemlich reichhaltig ist.“

„Sie lesen also gern und viel, Fräulein Rubery?“ „Ja, das Lesen ist eine meiner liebsten Beschäftigungen. — Sie haben jetzt auch mehr Zeit zum Lesen als früher, nicht wahr?“

(Fortsetzung folgt.)